

Was im Revier sonst noch so geschieht... – Es war wieder mal einer dieser Donnerstage mit lauter neuen Ausstellungen

geschrieben von Bernd Berke | 3. März 2017

Wir erinnern uns: Das seit jeher von Kirchturmpolitik geplagte Ruhrgebiet hatte sich für 2010 zusammengerauft, um einmal gemeinsam als „Kulturhauptstadt Europas“ zu firmieren. Um das Thema einige Nummern kleiner aufzugreifen: Schon oft hätte man sich gewünscht, dass es eine Koordinationsstelle gäbe, die beispielsweise regionale Pressetermine miteinander abgleicht – und sei's für den Anfang auch nur (ganz bescheiden) auf musealem Gebiet.



In Hamm zu sehen: Siegwald Sprotte „Hiddensee“, 1944, Aquarell (© Siegwald-Sprotte-Stiftung)

Doch nein! Immer und immer wieder kommt es vor, dass zum allseits beliebtesten Vorbesichtigungs-Tag, dem Donnerstag, vier, fünf, sechs oder noch mehr Termine in mehr oder weniger

unmittelbarer Nachbarschaft gleichzeitig anberaumt werden. So beispielsweise auch gestern, am 2. Februar.

Man sollte ab 11 bzw. 11.30 Uhr beileibe nicht nur die neue Ausstellung über Emil Schumacher in Hagen ([„Orte der Geborgenheit“](#)) geneigt zur Kenntnis nehmen, sondern etwa auch eine Auswahl von Reisebildern des Landschaftsmalers Siegwald Sprötte im Gustav-Lübcke-Museum in Hamm, die gleichfalls mit „Orten“ im Titel daherkommt („Reise doch – bleibe doch!“ – Orte der Inspiration). Hier hätte man sich also schon bei der Formulierung absprechen können. Zu spät...

Zwei weitere Termine liefen überdies praktisch parallel in derselben Stadt, nämlich in Dortmund: Das Künstlerhaus im Sunderweg präsentierte der Presse seine neue Schau „Ohne Netz und doppelten Boden – Über die Uneindeutigkeit von Bildern“, die DASA Arbeitswelt Ausstellung lud unterdessen zur „Alarmstufe Rot“ über Katastrophen und deren Bewältigung. Keine Kunst, aber ebenfalls ein museales Angebot.

Damit längst nicht genug: Zur gleichen Zeit bat „nebenan“, in der Landeshauptstadt Düsseldorf, die Kunstsammlung NRW/K 21 zur umfangreichen Retrospektive über den belgischen Künstler Marcel Broodthaers. Gewiss, Düsseldorf zählt nicht zum Ruhrgebiet, doch sollte man vor allem im Raum Duisburg und Essen ein Auge darauf haben, wann dort was geschieht. Sonst fahren die meisten Kulturschreiber dorthin und nicht in die Ruhr-„Provinz“.



Im Künstlerhaus Dortmund
ausgestellt: Katharina
Maderthaner „Zick Zack“
(2016), Acryl auf Holz.

Und damit habe ich noch nicht einmal alle Gelegenheiten
aufgezählt, die sich gestern ergeben haben.

Klar, wenn ich jetzt für Ruhrgebietswerbung zuständig wäre,
würde ich entgegnen, dass wir hier eben sooooo viele
Kulturstätten haben, dass gelegentlich ein zeitliches
Zusammentreffen kaum zu vermeiden ist. Das Argument lassen wir
jetzt mal auf uns wirken.

Immerhin gibt es ja inzwischen den beachtlichen Kooperations-
Verbund der [Ruhrkunstmuseen](#), mit dem 20 Häuser in 15 Städten
ihre Kräfte bündeln wollen. Hier erfolgen Absprachen
mittlerweile auf kürzeren Dienstwegen als ehemals. Es möge
weiterhin nützen. Und die Idee möge niemals auf bloße
Einsparmöglichkeiten reduziert werden.

Es war zu hören, dass gestern auch bei personell halbwegs
potenten Medien ob der Termin-Überschneidungen gestöhnt wurde.
Nun aber wollen wir, die wir als Kulturblog erst recht kein
halbes Dutzend kunstsinniger Journalistinnen und Journalisten
gleichzeitig aufbieten können, wenigstens noch zu den
Internet-Auftritten der oben genannten Häuser verlinken. Here
we go:

Emil Schumacher Museum, Hagen: www.esmh.de

Gustav-Lübcke-Museum, Hamm: www.museum-hamm.de

Künstlerhaus Sunderweg, Dortmund: www.kh-do.de

DASA, Dortmund: www.dasa-dortmund.de

K21 in Düsseldorf: www.kunstsammlung.de